

35. Tour (zu Fuß) am 25.02.2012 im Deister von Barsinghausen über Mooshütte nach Bad Nenndorf



„Auf, Du junger Wandersmann, jetzo kommt die Zeit heran ...“ nehmen 13 RadlerInnen für „bare Münze“ und schicken sich an, ihrem eigentlichen Métier, dem Radeln, fürs erste zu entsagen. Der Berg ruft, und wir folgen ihm bei annehmbarem Wanderwetter, wie von den „Vertragspartnern“ verbindlich vereinbart! Die Deister-Metropole Barsinghausen, Einheimische bevorzugen die plattdeutsche, kürzere Version „Basche“ (im Sport: s. „Basche United“, welche Namensschöpfung!, früher fügte man noch ein Endungs „he“ an), zeigt sich uns als richtige Bergstadt. Die „ziemlich höchsten Steigungen“ werden, obwohl Dirk entschuldigt fehlt, durch

einige Pausen willkommen unterbrochen.

Eberhard nimmt die Gelegenheit wahr, aus seinem „reichen Erfahrungsschatz“, O-Ton Martina, zu berichten. So weist er auf das ehemalige Kreiskrankenhaus Barsinghausen hin, das sich auf dem Gelände des jetzigen Regions-Kinder- und Jugendheimes „Waldhof“ bis ca. 1963 befand. 2006 sei im „Waldhof“ ein AGENDA 21-Projekt „Gartengestaltung/Flächenentsiegelung“ verwirklicht (s. Mitschnitt „Umwelt“ unter <http://www.kinderheimwaldhof.de>).

Im Fuchsbachtal gelangen wir zum früher im Volksmund bezeichneten „Totoheim“, dem Verbandsheim des Niedersächsischen Fußballverbandes, in dem sich Sportübungsstätten und ein 4-Sterne-Sporthotel befinden. Vor Jahren hatte man hier noch Gelegenheit, in einem Freibad vom 10 m Turm zu springen, den zu nutzen nur die Mutigsten wagten; die Anlage ist mangels Wasser im Becken längst einem Sportplatz gewichen.



Über „Schwitzwasser“ können wir uns nicht beklagen. Dies leicht unangenehme Gefühl am Rücken und sonstwo weicht erst wieder, als wir auf den Kammweg einbiegen und am Postturm verweilen, um dessen Infos zu lesen. Der 1969 in Betrieb genommene Postturm (139 m) sorgt innerhalb von 100 Kilometern Entfernung für guten Radioempfang. Tatsächlich geht's nun nur noch bergab und in der Schutzhütte an der Wegespinnne der Kreuzbuche oberhalb Bantorfs wird neue Energie aufgenommen. Das



haben am jährlichen Vatertag viele Kradfahrer missverstanden, so dass dieserorts ein Befahrungsverbot verhängt worden ist!



Die Wanderzeit vergeht wie im Fluge, kein Wunder, denn kurzweilige Geschichten tragen gerade dazu bei. Hannelore berichtet vom gestrigen Badmintonpunktspiel über kräftig geschlagene Schmetterbälle, die um die Ohren sausten. Deshalb aber ein Spiel von vornherein verloren zu geben, ist sicher nicht Sinn der Sache! Jo findet Spikesreifen für winterglatte Flächen (Tipp!) angebracht, wenn das Radfahren in solch kalten Zeiten nicht ganz ausfallen soll. Von wärmeren Gefilden erzählt Eberhard, nämlich vom „Maharadscha von Shakrapur“, als er einer ganz heißen „Linsen“-Spur folgend den richtigen Mörder entlarvt, und der dafür ausgelobte erste Preis in der Verwandtschaft bleibt! Was so ein Erlebniszoo nicht alles bietet! Ein gleiches Spektakel im mittelalterlichen Millieu hat Brigitte bereits im „Alten Rathaus“ erlebt. Die Grammatik kommt auch nicht zu kurz, denn es wird die Frage gestellt, was an dem Satz: „*In einer Welt, die ihnen vorschrieb, wie man lebt, lehrte sie ihnen, wie man denkt.*“ falsch sei. Bleibt noch der Bericht von Report München am 21.2.2012 über die

Hygienezustände in Bäckereien zu erwähnen (s. auch 25. Tour nach Goslar), in dem nicht wenige „Mäuschen“ als Hauptdarstellerinnen die Rolle ihres Lebens spielen! Manchmal ist es eben gut, kein Bundespräsident oder Hollywood-Star zu sein!

Die Heisterburg, eine Flieh- oder Fluchtburg jenseits des Kammweges, um anno 1000 errichtet, im Bild das um 1930 ausgegrabene Tor, lassen wir aus. Die gut erkennbaren Reste der Wallburganlage mit dem verfallenen Brunnen in der Mitte haben wir bereits auf unserer Radtour Nr. 3 im Aug. 2008 erkundet.



So erreichen wir in wenigen Minuten die Mooshütte, angesichts einer Vielzahl von parkenden Autos schon befürchtend, dass kein Platz mehr für die Einkehr frei sei. Doch bei 170 möglichen Gästen – im Sommer können im Biergarten noch 150 hinzu kommen –



sitzen wir im gemütlichen Kaminzimmer an einer Tafel mit fein, blau bestickten, weißen Tischdecken (sinnig: „Hopfen und Malz, Gott erhalts!“) auf mit Fell belegten Bänken und bewundern die rustikale, zum Wald passende Einrichtung: kunstvoll handgeschnitzte, aus Massivholz bestehende Wandvertäfelung, perfekt gefertigte Heiligenfiguren aus Holz, der Antike nahe bäuerliche Gerätschaften

und diverse Tierpräparationen von Bussard, Habicht, Fuchs, Reh, Keiler, Mufflonwildschaf uvm. Die umfangreiche Speise- und Getränkekarte bietet allen Geschmacksrichtungen etwas an und „Kloster Andechser“ Bier vom „Heiligen Berg“ in Bayern vermittelt benediktinische Gastfreundschaft! Die Mooshütte, heute eine gute Adresse, die sie nicht immer war!



Die Wanderung klingt in den Anlagen des Staatsbades Bad Nenndorf aus. Auf dem Galenberg weist Eberhard noch auf die Süntelbuchenallee hin, die den Kindern und (Groß-)Eltern ein viel und gern besuchter Platz zum Klettern ist (2006 ist die Anwesenheit der Enkel Fion und Mia Fee in Buchenrinde dokumentiert!). Der sonst in Süntelbuchen entdeckte Baumgeist - wie anlässlich der Touren 29 und 32 - wird nicht wahrgenommen; er scheint noch irgendwo im Winterschlaf zu verharren oder anderweitig unterwegs zu sein! Trotz einer in einer Sackgasse endenden Abkürzung kommen wir programmgemäß am Nenndorfer Bahnhof an, wo der Zug zur Abfahrt nur noch die Türen hinter uns zu schließen braucht.



Im Abteil wird's kulturell: Torsten weist nochmals auf das Konzert des „Duo Akkorimba“ am 29.2. hin mit spanischen Klassikern im Schloss Landestrost in NRÜ hin. Ralf will auch hin. Eberhard hat beim Neujahrskonzert 2012 der Wiener Philharmoniker den „Copenhagener Eisenbahn-Dampf Galopp“ gehört und ist begeistert (googelt mal). Dazu passt ein Witz (mit Bart?): Ein Indianer kommt zum Standesbeamten und möchte seinen Namen geändert haben. „Wie heißen Sie denn?“, fragt der Standesbeamte. „Dampflokomotive, die 2-mal laut pfeifend um die Ecke fährt!“, antwortet der Indianer. „Das ist ja sehr lang! Und wie möchten Sie heißen?“, fragt der Beamte weiter und bekommt zur Antwort „Tut Tut!“. Luschtig frohgelaunt steigen wir aus, das „Colosseum“ hält noch ein Eis bereit und die Bahn den Rucksack!